

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal.

Dal, Nikolaus

Tarangambadi, 27.10.1737-06.04.1739

20. - 23. August 1738

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186320)

Die geordnete Verbindung unserer Ämter bey dem Pöndichy-
 sischen Seminar lässt nicht zu, öffentlich mit ihm zu verfahren.
 Diese merkwürdig ist es, was in Graß Gensels Letzten
 Stunden P.I. p. 305 angeführt wird. Ich fliehe auf täglich
 zu Gott, ja exhortieren mit ihm, daß er das sein gött-
 liche Allwissen in ihm bewahren möchte. Auf mein Verlangen
 muß ich das sagen den Barmherzigen: Einmal anzukun-
 den! Es ist kein merkwürdiges u. sehr lobenswürdiges
 merkwürdiges, u. sehr beständige versprochenes. Aber
 sieht Gott sich nicht augenscheinlich u. nichtswürdig:
 so ist alles verloren. Zu seinem Begehren seiner
 Dienstleistungen merkwürdigen pflichten von 999 rthl.
 (Da es ja lange von dem abgetragen worden könte.)
 Ich es ja auch allem recht so viel in der case be-
 fassen, als es monatlich mit seinen Dienstleistungen. Aber
 diese Superiores sind gar zu weit von uns, also
 wie es an sich können gelangen lassen, und wir
 den entwerfen umfassen, kein es sich zu Ende ge-
 fallen und ein Missionar-Tafel von 700 rthl.
 aufzulassen haben. Als ich das Geßl⁸⁹ Mission
 Collegium dem Herrn Distriktsrath zu Hilfe kommen,
 und ich von der Tafel zum Examen besorgen wol-
 te, sollte der Examen (sit ventis verba) in seinem die-
 gunde gebraucht. Sieht Gott nicht, was wird das sein?
 Aug. 20. ist wieder etwas. Ich Französisch translatiert.
 Aug. 21. ist wieder fertig mit dem Text, Marie Infancia geschehen
 und translatiert. Danach steht mit dem Französischen in Contro.
 Aug. 23. gestern muß ich die Arbeit an der Bibel, u. seit dem
 Gesangbuch aufsetzen, und überdies alle neuen Zeit und
 knüpfen. wandern auf einen langen Brief, dessen ich
 Pöndichy'sche zu übersetzen, der nach Pondichery gesandt.
 Der Distriktsrath Peter Mischelsohn wird kommt, und
 möchte aus hängen, weil wir keine für haben, der das
 Pöndichy'sche zu übersetzen. Pondichery werden müßig und
 wollen eine factory zu Carikal aufstellen, weil

Ich ihm den nur König, als er nach Pretendent
 man, gegen Geld von pfeifen set. Einige Tausen-
 tische Bediente sehen sich dagegen, (die Holländer
 suchen es wohl auch nicht den Land zu finden) und
 haben sich für 3 Franzosen anstellen, die Carenal in
 possession nehmen sollten, so waren gedacht Tausen-
 tische Bediente sehr übel auf Tausenbar zu sprechen.
 Da man nun endlich die Franzosen von ihnen
 gehen ließ, wurden die auf böse, und doppeldeutigen
 die Dänen, daß sie mit den Tausenbarischen Bedien-
 ten colludierten. Darnach mußte unsere Regierung
 eine Apologie an die Regierung zu Pondichery schrei-
 ben, weil man nicht gegen die Franzosen zu sein
 den haben will.

Aug. 27. Mit dem Schriftgeßten hatte ich sich zur Beförderung
 angeschaffen, in der Zeit über ein Revidir bekommen, die
 liegt nun wieder da. D. Croll erzählt, daß es von
 der heiligen Erzählung herkommen war, u. war
 darüber sehr unzufrieden.

Aug. 30. Heute las ich in den zu den Gallischen Missi-
 ons, Raynungen auf 1737 geschriebenen Briefen
 No 127 die werthliche passage, worin unser Herr Wal-
 ter auf dem Wege, in No gemacht hat: „Gott
 gebe allen unsern Missionen, immer mehr Wohlfeil-
 und Tug. In lesen sie aber auf wohl bedenken,
 „daß Gott uns von unsern Arbeiten fordern, daß
 „sie dergestalt, allenthal das ansetzen, ihrer Kräfte
 „auszuwenden sollen, daß sie auf eine mal Geduld
 „verzeihen werden, und sich also dem Zeit-
 „Worte gar zu früh entgegen. Niemand wird
 „in einem Jahr, das so viel anbringen will, als
 „zofen, wenn er bey dem Leben und bey dem
 „gen Tug geblieben. Ein gewisser Anony-
 mus, D. Carl, oder von so sonstigen sehr mag, schrei-
 be in einem gewissen Redat, Auch stirbt er
 Besunder nach dem andern. Zu sehr viel an